

3. Sonntag im Jahreskreis – C



1. Lesung: Neh 8,1-12
2. Lesung: 1 Kor 12,12-30
Evangelium: Lk 1,1-4; 4,14-21

1. Homiletische Besinnung auf die biblischen Texte

Die vorgeschlagenen Bibeltex-te sprechen mich als diözesanen Bibelreferenten besonders an, so sehr, dass ich diese Texte schon wiederholt für die Gestaltung von Bibelfesten, Bibelsonntagen und pfarrlichen Bibelwochen vorgeschlagen habe. Fast nach jeder Predigt zum Lesungstext fragen mich einige Leute am Kirchplatz: „Wo hast Du diesen schönen Text her? Diese Bibelstelle habe ich bisher noch nie gehört und auch noch nie gelesen.“

Da in vielen Gemeinden am 3. Sonntag im Jahreskreis ein ausgesprochener „Bibelsonntag“ gefeiert wird, orientieren sich die Vorschläge für die Eucharistiefeier vor allem am dafür besonder aussagekräftigen Lesungstext. Mit Hilfe der angeführten Erläuterung dürfte dazu eine erzählende Predigt nicht allzu schwer fallen.

Die Anregungen für den Wortgottesdienst sind stärker an der Evangelienperikope ausgerichtet. Lk 1,1-4 kann zum Anlass genommen werden, etwas über das theologische Konzept des Evangelisten Lukas zu sagen. Dafür liegt ein ausgeführter Predigtentwurf vor. – Lk 4,14-21 kann dann zusammen mit 4,21-30 am folgenden Sonntag verkündet und ausgelegt werden.

a) Erste Lesung (Neh 8,1-12)

Liturgisch ist nur ein Stückwerk (Neh 8,2-4a.5-6.8-10) vorgesehen. Gerade an einem Bibel-sonntag – aber auch sonst – sollte genau überlegt werden, ob der ausgelassene und wegge-schnipselte Text wirklich „pastoral gesehen wenig nützlich ist oder zu schwierige Probleme aufwirft“ (Die Leseordnung für die Meßfeier, 77). Für eine/n vorbereitete/n Lektor/in und eine durchschnittliche Gemeinde dürften wohl auch die ausgesparten Verse zumutbar sein, da sich darin ja die Situationsangabe und der Abschluss („... sie hatten die Worte verstanden ...“) findet.

Die Bücher Esra und Nehemia geben Einblick in die Rückkehr aus dem babylonischen Exil, den Wiederaufbau des Tempels, die Wiederherstellung der Mauern Jerusalems sowie die Wiederbelebung des religiösen Lebens nach dem Mosaischen Gesetz unter Esra.

Als staatlicher Beamter bei der persischen Verwaltung in Babylon soll Esra in Jerusalem den Kult neu ordnen. Das wichtigste Ereignis dieser Neuordnung war die Proklamation des Geset-zes im siebten Monat, der in der alttestamentlichen Tradition als der Freudenmonat gilt (zu Unrecht wird im liturgischen Text die konkrete Zeitangabe durch das oberflächliche und die HörerInnen zum Abschalten veranlassende „in jener Zeit“ ersetzt).

Die Gemeinde versammelt sich geschlossen und bittet Esra um die feierliche Gesetzesverkün-digung. Esra liest aus dem „Buch mit dem Gesetz des Mose“ vor. Es handelt sich dabei wohl um eine aus dem babylonischen Exil mitgebrachte Papyrusrolle, die Texte enthielt, die im wesentlichen unserem Pentateuch entsprechen. Die Männer zu beiden Seiten (Spalier) sollen die Bedeutung des Ereignisses zusätzlich unterstreichen. Da das „Gesetz Gottes“ in Hebräisch abgefasst war, muss es für das Volk durch ausgewählte Leviten in die aramäische Mutterspra-che übersetzt und erläutert (=Targum) werden.

Das Vernehmen des Gesetzes löst bei den Leuten eine tiefe Erschütterung aus; denn aufgrund des Wortes Gottes erkennen sie, wie weit sie sich von Jahwe entfernt haben. Esra aber ruft zu einem großen Freudenfest auf. Die entsprechende Reaktion auf das Wort Gottes ist seiner Meinung nach nämlich nicht Angst oder Trauer, sondern die Freude über Gottes Erbarmen.

Die Unterweisung im Gesetz ist Ausdruck einer neuen Zuwendung zu Gott. Das Volk reagiert mit großer Ehrfurcht gegenüber dem Gesetz und bringt dadurch zum Ausdruck, dass dieses von Gott geoffenbarte Wort die Grundlage der Lebensgemeinschaft darstellen soll. Die ganze Perikope enthält eine Fülle von zentralen Elementen des späteren Synagogengottesdienstes.

b) Zweite Lesung (1 Kor 12,12-30)

Im 1. Korintherbrief nimmt Paulus von Ephesus aus zu verschiedenen Anfragen der korinthischen Gemeinde Stellung. Durch den ganzen Brief zieht sich als Hauptthema *die Einheit der Gemeinde* (vgl. schon 1,10-12; aber auch 11,18f und 12,4-6). Durch die verschiedenen Parteiungen und Spaltungen erweckt diese junge Gemeinde (mit etwa 200 ChristInnen) den Eindruck, als ob Christus selbst zerteilt sei (vgl. 1,13).

Paulus verdeutlicht das Verhältnis der Christen untereinander in einem Bild: Obwohl der menschliche Körper aus verschiedensten Gliedern besteht, ist er dennoch eine Einheit. Nur als (lebendiges!) Ganzes verkörpert die Gemeinde Christus.

Für Paulus sind seit der Taufe (V. 13) die in der antiken Gesellschaft üblichen religiösen und sozialen Unterschiede (etwa 1/3 der Einwohner Korinths waren Sklaven!) grundsätzlich überwunden. Alle wurden mit dem einen Geist getränkt. Paulus will vor allem jene Gemeindeglieder stärken, die an ihren pneumatischen Fähigkeiten zweifeln und sich gegenüber den Wortführern unterlegen fühlen.

Sogar die einzelnen Aufgaben (Dienste) in der Gemeinde dürfen nicht als Grund für Unterschiede und Parteiungen herangezogen werden (VV. 28-31). Durch die Aufzählung der verschiedenen Dienste wendet sich der Apostel gegen jedes Chaos und deutet auf die Wichtigkeit dieser Aufgaben hin.

Es gibt nur eine Gnadengabe, die wirklich angestrebt werden soll. Diese höhere Gnadengabe, nämlich die Liebe, wird ausführlich im nächsten Kapitel, dem Hohelied der Liebe (vgl. 4. Sonntag), thematisiert.

c) Evangelium (Lk 1,1-4; 4,14-21)

Zwei Schlüsseltexte aus dem Lukasevangelium werden miteinander verbunden. Im „Vorwort“ wird – wie in der zeitgenössischen Literatur üblich – die Absicht des Evangelisten angekündigt, nämlich die Zuverlässigkeit der Lehre („der Worte“) zu begründen. „Allem“ ist Lk „von Anfang an“ „von Grund auf sorgfältig“ (VV.2-3) nachgegangen, um den überlieferten Glauben seiner Umwelt zugänglich zu machen. Durch die liturgische Anfügung der Nazarethperikope könnte man verleitet sein, letztere als einen historischen Bericht zu lesen. Wie aber ein Vergleich des Textes mit Mk 6 zeigt, liegt bei Lk eine gezielte Komposition vor. Während bei Mk der Nazaretauftritt erst einer ausführlichen Wortverkündigung und zahlreichen Wundertaten folgt, stellt Lk den Auftritt im Heimatort gleichsam als Programm an den Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu. Was sich hier in Nazaret ereignet, gilt beispielhaft für Jesu gesamtes Wirken.

In der Synagoge versammelten sich die Juden zum Gebet und zum Gottesdienst, vor allem zum Hauptgottesdienst am Sabbatvormittag. Im Zentrum des Gottesdienstes standen vorgeordnete Lesungen aus der Tora und den Propheten. Nach der Übersetzung dieser hebräischen Schrifttexte in das umgangssprachliche Aramäisch konnte jeder erwachsene männliche Jude einen Predigtvortrag halten.

Lk lässt Jesus – vom Geist gelenkt (vgl. 4,1) – bewusst aus dem Jesajabuch vorlesen. Bei genauerer Betrachtung sieht man, dass der zitierte Text so nirgends zu finden ist; vielmehr handelt es sich um eine Kombination mehrerer gezielt ausgewählter und abgeänderter atl. Texte. Zunächst wird aus Jes 61,1-2a (griechische Übersetzung) zitiert, der Mitte des Tritojesajabuches. Jesus steht damit in der Reihe der von Jahwe berufenen und gesalbten (vgl. die in 3,21-

22 erwähnten Taufe), großen Propheten. Sein Lebensprogramm ist die Sendung zu den Armen mit einer Frohbotschaft. Zusammengefasst wird dieser Auftrag mit der Ausrufung eines „Gnadenjahres“ (vgl. Lev 25), eines großen Erlassjahres: Alle Verarmten sollten dadurch wieder zu ihrem ursprünglichen Besitz kommen und alle Sklaven wieder freigelassen werden. Diese Intention wird noch verstärkt, indem in das Zitat ein Satz aus Jes 58,6 eingefügt wird: „damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze“. Was Jahwe in der Vergangenheit gewirkt hat (Auszug aus Ägypten, Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft), wird er auch in Zukunft tun.

Auf diese Befreiung und Freiheit zielt also die ganze Frohbotschaft. Eine neue Heilszeit bricht an! Wie sehr Lk auf diese universale Heilszeit hinweisen möchte, lässt sich daran erkennen, dass er bewusst die in Jes 61,2 angesprochene Vergeltung an den Feinden, das Gericht, nicht erwähnt.

Nach der Vorstellung seines Programmes erhebt Jesus den ungeheuerlichen Anspruch, dass sich diese in der Schrift angekündigte Frohbotschaft der Freiheit heute, und zwar durch ihn, erfüllt hat. (Bei Mk war dagegen in 1,15 noch von der Erfüllung der Zeit – nicht der Schrift – die Rede.) Damit bricht unsere Perikope ab. Zur Ouvertüre des Lukasevangeliums gehören aber auch noch die folgenden, erst nächsten Sonntag zu verkündenden Verse: Diese Frohbotschaft, die auch die Einbeziehung und Hinwendung zu den Heiden als Folge hat, wird abgelehnt. Was Jesus später als Geschick ereilt, „Hinausdrängung aus der Stadt“ (vgl. 23,26) kündigt sich bereits an.

2. Predigtentwurf

Der Evangelist Lukas bewirbt sich

Heute gibt es keine gewöhnliche Predigt. Es hat uns nämlich der Evangelist Lukas einen Vorstellungsbrief geschrieben. Aus seinem Evangelium wird uns in den nächsten Wochen immer wieder Stück für Stück vorgelesen. Er möchte sich bei uns bewerben. Geben wir ihm daher jetzt die Chance, sich insgesamt vorzustellen. Er schreibt uns:

(Den „Werbetext“ können verschiedene Lektoren vorlesen; bestens wäre dafür einige Mitglieder einer Bibelrunde geeignet)

Unser „Gottlieben“ ist zuverlässig

Ich bin Lukas, der euch in diesem Jahr begleiten möchte. Und damit ihr meine Botschaft versteht, will ich euch ein wenig von mir erzählen. Meine Eltern waren Heiden; sie gehörten nicht zum Volk Israel. Christen haben mir von Jesus erzählt; und so fand ich zum Glauben. Dieser Glaube hat mein Leben verändert und auch geprägt. Ich habe viel über Jesus gelesen und gehört. Das hat mich bewogen, zwischen 80 und 90 n. Chr. ein eigenes Evangelium zu schreiben. Ich habe es einem sehr verehrten Freund gewidmet, der auch zum Glauben an Jesus gefunden hatte. Dieser Freund hat den schönen Namen Theophilus, was auf Deutsch „Gottlieb“ heißt.

Durch mein Buch wollte ich ihm helfen, dass sein Glaube und sein „Gottlieben“ mehr Überzeugungskraft gewinnen. Er braucht sich bei seinen gebildeten Freunden nicht mehr zu schämen. Unser Glaube ist kein Hirngespinnst. Allem bin ich von Grund auf sorgfältig nachgegangen. Ja, unser „Gottlieben“ ist äußerst zuverlässig.

Ich habe mein Evangelium in Griechisch geschrieben, weil ich ja für die Christen aus dem Heidentum die Botschaft Jesu weitergeben wollte. Eine große Hilfe war für mich das Evangelium des Markus, der schon vor mir eine Frohbotschaft aufgeschrieben hat. An ihn habe ich mich gehalten. Aber nicht nur an ihn, auch viele andere Quellen habe ich benutzt bei der Abfassung meiner Schrift, vor allem mündliche Überlieferungen.

Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes

Die Menschen mit ihren Nöten und Leiden liegen mir ganz besonders am Herzen. Wie Jesus mit den Kranken umgegangen ist, das hat mich ganz besonders fasziniert. In meinem Evangelium will ich euch vor allem die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes mitteilen, die Jesus uns hat erleben und erfahren lassen. Jesus war geprägt von einer großen Sympathie für die Armen, die Weinenden, die Zöllner, die Sünder, die Hirten, all die kleinen Leute, die damals nichts gegolten haben. Jede Gesellschaft hat ja Gruppen und Menschen, die sie verachtet.

Zu meiner Zeit hat es in Israel über 30 Berufe gegeben, die offiziell minderwertig waren. Wie muss denen das gut getan haben, dass endlich einer sie achtet und ernst nimmt, ja sogar hochschätzt und auf ihrer Seite steht. Jesus hat ihnen einfach gesagt: „Gott liebt euch, auch wenn die Welt und die Menschen euch verachten. „Er hat es sie auch spüren lassen – ganz öffentlich. Dafür hat er viel Spott, schlechte Nachrede und Ablehnung auf sich genommen.

Manche sagen, dass ich die schönsten Jesusgeschichten geschrieben habe, von einem Jesus, der die Menschen heilt. Deshalb nennen wir ihn den Heiland, der einfach gut zu allen war. Gott ist barmherzig und voll Liebe; das wollte ich den Menschen aufschreiben. Darum ist ein Herzstück in meinem Buch das Gleichnis vom Barmherzigen Vater. Ihr kennt es hoffentlich alle: von dem Sohn, der fortgeht und den der Vater mit seinen offenen Armen erwartet und wieder aufnimmt. Manche haben später gesagt: ein Evangelium im Evangelium.

Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden

Ich will euch ganz besonders darauf aufmerksam machen, dass Jesus nicht nur von einer schönen Zukunft erzählt hat und Zukunftsmärchen verbreitet hat. Wo er aufgetreten ist und wo er sein Wort gesagt hat, wurde Gott und sein Heil Wirklichkeit: Heute, so hat er in Nazaret begonnen, heute hat sich die Verheißung von einem Messias erfüllt. Oder bei der Geschichte von Zachäus, dem Oberzöllner, den Jesus vom Baum heruntergeholt hat, könnt ihr lesen: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden!

Gottes lebendiger Geist wirkt

Eine ganz wichtige Botschaft ist für mich die Rede vom und über den Heiligen Geist: Dieser Geist ist die Kraft, mit der die ersten Christen weitergelebt haben und eine Gemeinschaft in großer Geschwisterlichkeit bildeten. Aus der Kraft des Geistes und ihres Glaubens haben sie begonnen, das Reich Gottes in ihrer Welt zu verwirklichen.

Ich habe nicht nur mein Evangelium geschrieben, ich habe auch die Apostelgeschichte verfasst, die Geschichte der ersten Christengemeinden. Ich habe als Augenzeuge sehr viel von diesen Gemeinden und vom Wirken des Gottesgeistes in ihrer Geschichte kennengelernt. Was mit Jesus begonnen hat, wirkt in der Kirche weiter.

Wenn ihr mein Evangelium aufmerksam hört oder miteinander lest, dann wird euch auffallen: Ich wollte nicht nur „schöne“ Geschichten erzählen. Es ist vielmehr ganz entscheidend, dieses Heilsangebot Gottes anzunehmen. Darum erzähle ich euch von Ereignissen, wo Jesus mit seiner Botschaft abgelehnt wurde und sich die Menschen gegen ihn entschieden haben.

Auf ein gutes gemeinsames Jahr

Liebe Christinnen und Christen, mit meinem Evangelium möchte ich euch in diesem Jahr Sonntag für Sonntag begleiten. Diese Freude, die ich in meinem Glauben gefunden habe, soll auch in euren Herzen lebendig werden. Mein Buch kann und will eine frohe Botschaft, eine gute Nachricht, ein gutes Wort für euch werden. Es will euch zu einem frohen Christsein ermuntern. Ich habe mein Buch mit großer Sorgfalt geschrieben, damit der Glaube an Jesus zuverlässig bleibt und nicht verloren geht. Wenn ihr heute nach über 1900 Jahren noch an Jesus und seine „gott-liebende“ Botschaft glauben könnt, dann freue ich mich.

Ich wünsche euch ein gutes Ohr und ein offenes Herz, damit ihr lernt, so wie Jesus zu leben: in Güte und Menschenfreundlichkeit.

Auf ein gutes gemeinsames Jahr, Euer Lukas.

3. Elemente für die Eucharistiefeier

Eröffnungsgesang

- GL 521,1.2: „Herr gib uns Mut zum Hören“
- GL 623: „Worauf sollen wir hören“
- GL 640: „Gott ruft sein Volk zusammen“

Eröffnungsworte

Wir sind eine Gemeinde Jesu Christi. Durch den Glauben an das Wort Gottes, dem wir in der Bibel begegnen, sind wir verbunden. In Wort und Eucharistie feiern wir Gottesdienst. Wir feiern Erinnerung an die Taten Gottes für die Menschen in der Vergangenheit. Diese Taten geschehen immer neu an uns. Wir wollen heute am Bibelsonntag ganz besonders für sein Buch, die Bibel, danken. Diese frohe Botschaft ist für uns aufgeschrieben. Wir dürfen sie immer neu hören.

Kyrie

Heute steht das Wort Gottes im Mittelpunkt unserer Besinnung. Es ist uns geschenkt zur Freude. Das Wort Gottes wird in unser Leben hineingesprochen. Einige Sätze aus der Lesung können uns zum Nachdenken anregen:

- Leserin 1: Es heißt: „Das ganze Volk lauschte auf das Buch des Gesetzes“.
- Leserin 2: Wir sind gefragt nach unserer Hörbereitschaft. Wie oft sagen oder denken wir. Das kenne ich schon – und schalten ab! Herr erbarme dich!
- Leserin 1: Es heißt: „Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle“.
- Leserin 2: Wir sind gefragt nach unserer Wertschätzung der Bibel. Welchen Stellenwert hat dieses Buch in meinem Leben? Steht es nur im Bücherschrank oder trägt es die Spuren des oftmaligen Lesens? Christus, erbarme dich!
- Leserin 1: Es heißt: „Alle Leute weinten, als sie die Worte des Gesetzes hörten“
- Leserin 2: Wir sind gefragt nach unserer Ergriffenheit und der Betroffenheit, die das Wort Gottes auslösen möchte. Ob es nun Tränen der Freude über die frohe, tröstende Botschaft sind oder Tränen der Reue über die Entfernung vom Weg Gottes. Herr, erbarme dich!
- GL 644,1.2: „Sonne der Gerechtigkeit“

Gloria

- GL 507: „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden“
- GL 258: „Lobe den Herren“

Tagesgebet

Gott, wer dich anruft, der wird erhört.
Wer an dich denkt, dem kommst du entgegen.
Du bist zugegen, Gott, wenn wir nun auf dein Wort hören.
Du schenkst uns ein Wort, das heilt und befreit.
Du bist zugegen, Gott, wenn wir das Mahl der Gemeinschaft bereiten.
Diese Nähe wollen wir jetzt erfahren.
Darum bitten wir im Namen Jesu Christi,
der uns Freund und Bruder ist.

Hinführung zur Ersten Lesung

In der Lesung erfahren wir von einer eindrucksvollen Glaubenskundgebung der Juden. Das Volk versammelt sich, um zu hören, was der Schriftgelehrte Esra und seine Helfer zu verkünden haben.

Antwortpsalm

- GL 627,2: „Die Freude an Gott, Halleluja“ + GL 719,2: „Der Herr ist mein Licht“

- GL 624: „Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“
- GL 465: „Herr, du hast Worte ewigen Lebens“ + Kantorenbuch zum GL Nr. 59

Hinführung zur Zweiten Lesung

In der jungen Christengemeinde in Korinth haben sich verschiedene Gruppen gebildet. Welche dieser Gruppen ist „wichtiger“? Paulus erfährt von diesen Spaltungen. In einem Vergleich gibt er der Gemeinde Anregungen, ihre Situation zu überdenken.

Ruf vor dem Evangelium

- GL 748,1.2: „Halleluja“

Hinführung zum Evangelium

Können wir den überlieferten Texten in der Bibel vertrauen? Stimmt das, was die Evangelisten geschrieben haben? Am Beginn seines Evangeliums gibt Lukas auf diese Zweifel eine überzeugende Antwort.

Fürbitten

- GL 358,2: Fürbitt-Ruf: „Christus, höre uns. Christus erhöre uns“(V/A)
Guter Gott, wir haben dein Wort gehört. Du hast uns angesprochen. Dein Wort möchtest du uns ins Herz schreiben.
- Wir beten für alle Menschen dieser Welt: (Stille) dass sie aufmerksam auf dein Wort hinhören und ihr Leben danach ausrichten.
- Wir beten für alle Hörerinnen und Hörer des Wortes Gottes: (Stille) dass es ihnen gelingt, aus der Begegnung mit dem Wort Gottes Kraft für den Alltag zu schöpfen.
- Wir beten für alle, die im Dienste der Verkündigung stehen (Stille) dass sie in herzlicher Weise das Wort Gottes verkünden und in rechter Weise auslegen.
- Für unsere Gemeinde: (Stille) dass wir durch das Wort Gottes neue Freude am Glauben und am Christsein gewinnen.

Dein Wort guter Gott, ist für uns lebenswichtig, es nährt uns und gibt uns Kraft, es zeigt uns den Weg des Lebens. So beten wir mit unserem Bruder Jesus Christus, der mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.

Gabenbereitung

- GL 490,1-3: „Was uns die Erde Gutes spendet“
- GL 618: „Brich dem Hungrigen dein Brot“

Präfation

Es ist wahrhaftig, würdig und recht und bringt uns allen Heil und Segen, wenn wir dir, unserem Vater, jeden Tag aufs Neue danken durch unseren Herrn Jesus Christus.

Wir danken dir, weil Jesus uns lehrte, nicht vom Brot allein zu leben, sondern von jedem Wort, das aus deinem Mund kommt. Wir danken dir, dass wir dein Wort in der Bibel finden. Wir danken dir, weil du zu uns sprichst im lebendigen Wort, das der Welt Leben und Heil bringt. Darum singen wir mit den Engeln und Heiligen zu deiner Ehre. Darum stimmen wir ein in ihren Lobgesang und bekennen.

Kommuniongesang

- GL 493: „Lob sei dem Herrn“

Text zur Meditation nach der Kommunion

Er liebt uns – sagen die Liebenden.
Wir sehen alles neu – sagen die Blinden.
Er ist unser Brot – sagen die Hungrigen.
Er ist unser Weg – sagen die Suchenden.
Er lehrt uns eine neue Sprache – sagen die Stummen.

Er hat uns gefunden – sagen die Verlorenen.
Er leidet mit uns – sagen die Verfolgten.
Er zeigt uns, dass wir nichts wissen – sagen die Weisen.
Er schenkt uns das Leben – sagen die Sterbenden.
Er ist einer von uns, und wir gehören zu ihm – sagen die Armen.
- GL 106: „Kündet allen in der Not“

Schlussgebet

Guter Gott, Jesus hat uns die frohmachende Botschaft gebracht. Er hat uns durch seine Taten und in seinen Worten erahnen lassen, wie du bist. Du bist ein Gott, der für die Armen, Gefangenen, Blinden und Zerschlagenen eintritt. Wir danken dir, Gott, für den Zuspruch aus deinem Wort und die Kraft aus dem heiligen Brot. Wir danken durch Jesus Christus, unseren Herrn im heiligen Geist. Amen.

Schlussgesang

- GL 269: „Nun saget Dank“

Kindgemäßes Element: Torarolle

Beim Einzug trägt ein/e Lektor/in feierlich eine Torarolle, die er/sie dann auf einem bereitgestellten Tisch ablegt. Entweder gleich nach der Begrüßung oder als Lesungseinleitung bzw. als Kinderpredigt wird der Stellenwert einer Torarolle im Judentum erklärt. (Eine Kurzbeschreibung über die Erstellung einer echten Torarolle sowie eine in Originalgröße nachkopierte Torarolle kann im Bibelreferat Linz, Kapuzinerstr. 84, A-4020 Linz bestellt werden)

Zeugnis für Jesus

Als Evangelium sollte hier nur der zweite Teil des Textes (Lk 4,14-21) gelesen werden. Ziel dieser Kinderpredigt ist es, die Kinder zu überzeugen, daß das Zeugnis für Jesus glaubwürdig vor allem im sozialen Engagement erbracht werden kann.

Anspiel

Sprecher 1: Vor sehr langer Zeit waren die Israeliten in großer Not. Ihre Hauptstadt Jerusalem und der Tempel waren zerstört; der König und viele Leute waren in ein fremdes Land verschleppt. Dort waren sie sehr arm und sehr traurig. Da sandte Gott zu ihnen einen Propheten. Der sprach:

„Prophet“: Gott hat uns nicht vergessen. Er schickt uns seinen Diener. Er rettet uns. Auf ihm ruht Gottes Geist. Er bringt den Armen die Botschaft des Heils, er befreit die Gefangenen, er schenkt den Blinden das Augenlicht, er befreit die Gefolterten. Er ist der Messias.

Sprecher 2: Die Israeliten haben sehr lange Zeit auf den Messias gewartet. Als Jesus kam, haben sie zunächst nicht geglaubt, dass er der Messias ist. Er sah aus wie alle anderen Leute. Aber viele Menschen haben erlebt:

Jeweils verschiedene Sprecher:

- Er kümmert sich um die Armen
- Er macht viele Kranke gesund.
- Lahme können wieder gehen.
- Blinde sehen wieder.
- Er vergibt den Zöllner und Sündern die Sünden.

Alle: Die Worte des Propheten haben sich erfüllt, Jesus ist der Messias.

Predigtgespräch

Damals haben die Leute gesagt: Jesus ist der *Der Prediger greift dieses Anspiel auf und führt es im Gespräch mit Kindern weiter. Etwa so:* Messias, weil sie die Machttaten Jesu gesehen haben. Heute glauben viele Leute nicht, dass Jesus der Messias ist. Was müßten die Leute heute erfahren, damit sie es glauben?

Die Wunder Jesu müßten weitergehen. Christen kümmern sich um Arme und Kranke, sie kümmern sich um Ausländer und Alleingelassene. So könnten die Christen Zeugen sein dafür, dass Jesus Christus heute noch wirkt, wie es der Prophet vor langer Zeit verheißen hat.

4. Element für einen Wortgottesdienst

Eröffnung

Eröffnungsgesang

- GL 261: „Den Herren will ich loben“
- GL 623: „Worauf sollen wir hören“
- GL 640: „Gott ruft sein Volk zusammen“

Begrüßung und Eröffnungsworte

Wir sind zusammengekommen, um Gemeinschaft zu erleben und um Gott zu lobpreisen für all das, was er uns schenkt. Sein größtes Geschenk an uns ist Jesus Christus, der gekommen ist, um den Armen eine gute Nachricht zu bringen. Auf die Begegnung mit Gottes Wort wollen wir uns vorbereiten, indem wir uns besinnen und im Kyrie um die Vergebung bitten.

Kyrie-Ruf (2 LeserInnen)

Das ich manches nicht kann, ist nicht schlimm

- Schlimm ist, dass ich es nicht zugebe. Herr, erbarme dich.

Dass ich vieles nicht weiß, ist nicht schlimm.

- Schlimm ist, dass ich es nicht eingestehe. Herr, erbarme dich.

Dass ich meine Schwächen habe, ist nicht schlimm.

- Schlimm ist, dass ich mich nicht zu ihnen bekenne. Herr, erbarme dich.

Dass ich Fehler mache, ist nicht schlimm.

- Schlimm ist, dass ich aus ihnen nichts lerne. Herr, erbarme dich.

Dass ich unvollkommen bin, ist nicht schlimm.

- Schlimm ist, dass ich mich für vollkommen halte. Herr, erbarme dich

Dass andere unvollkommen sind, ist nicht schlimm.

- Schlimm ist, dass ich von ihnen Vollkommenheit verlange. Herr, erbarme dich.

Dass ich und die anderen nur Menschen sind, ist nicht schlimm.

- Schlimm ist, dass wir es immer wieder vergessen. Herr, erbarme dich.

(Aus: *Petrus Ceelen*, So wie ich bin, Patmos Verlag, Düsseldorf 1984)

Loblied

- GL 282: „Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn“
- GL 507: „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden“

Gebet

Gott,

wer dich anruft, der wird erhört.

Wer an dich denkt, dem kommst du entgegen.

Du bist zugegen, Gott, wenn wir nun auf dein Wort hören.

Du schenkst uns dein Wort, das stärkt.

Du schenkst uns dein Wort, das heilt.

Du schenkst uns ein Wort, das befreit.

Diese Stärkung und deine Befreiung wollen wir jetzt erfahren.

Darum bitten wir im Namen Jesu Christi, der uns Freund und Bruder ist.

Wortgottesdienst

Einleitung in die Erste Lesung

Das Volk Israel ist aus der Verbannung heimgekehrt und lebt wieder im gelobten Land. Der Priester Esra hält einen öffentlichen „Glaubensunterricht“ für Erwachsene in Jerusalem, damit die Menschen wieder nach dem Glauben leben können.

Antwortgesang

- GL 627,2: „Die Freude an Gott, Halleluja“ mit GL 714,2: „Die Weisung des Herrn“
- GL 624: „Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“
- GL 714,1.2: „Herr, du hast Worte ewigen Lebens“

Einleitung in die Zweite Lesung

Die junge Gemeinde von Korinth droht sich in verschiedene Gruppierungen aufzuspalten. Paulus kann da nicht tatenlos zusehen.

Ruf vor dem Evangelium

- GL 466: „Halleluja“ mit Vers aus dem Lektionar
- GL 748,1: „Halleluja“

Einleitung in das Evangelium

Jesus ist seit seiner Taufe am Jordan Geiststräger. Welche Folge das für die Menschen hat, zeigt das heutige Evangelium.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube Herr, dass du zum Volk Israel gesprochen hast.

Ich glaube Herr, dass du in den Büchern des Alten Testaments zu uns sprichst.

Ich glaube Herr, dass du dich uns in den Schriften des Neuen Testaments offenbarst.

Ich glaube Herr, dass du auch jetzt in deinem Wort unter uns weilst.

Gemeindelied

- GL 687: „Dein Wort ist Licht und Wahrheit“

Fürbitten

Guter Gott, der Evangelist Lukas hat versucht, uns wichtige Anliegen der Botschaft Jesu nahezubringen. Auch unser Leben ist ein Versuch, den anderen Menschen ein Zeugnis von deiner Liebe zu den Menschen und deiner Sorge um die Menschen weiterzugeben. Wir bitten dich:

- Schenke uns deinen Geist, damit unser „Gottlieben“ zuverlässig wird und zuverlässig bleibt.
- Lass unser Leben immer mehr zum Zeugnis deiner Güte und Menschenfreundlichkeit werden.
- Erneure in uns Christen den Mut zum sozialen Engagement, damit immer mehr Menschen durch unser Handeln Heil geschenkt wird.
- Lass unsere Gemeinde immer mehr zu einer Gemeinschaft werden, die Zeugnis davon ablegt, dass dein lebendiger Geist wirkt.

Gott, dein Sohn ist in die Welt gekommen, um den Armen eine gute Nachricht zu bringen und die Zerschlagenen in Freiheit zu setzen. Nimm diese unsere Bitte an und erneure unsere Hinwendung zu unseren Mitmenschen. Darum bitten wir dich durch Jesus, dem Freund des Lebens, im Heiligen Geist.

Vater unser

Gemeindelied

- -GL 638,1.2: „Nun singe Lob“

Meditation

An Lukas

Mit diesen Zeilen, Lukas, möchte ich dir sagen, dass die gründliche Begegnung mit deinem Evangelium mich begeistert und mir das Glauben erleichtert hat.

Anders als die drei anderen schreibst du ein Evangelium. Du erzählst nicht nur am anschaulichsten, wie Gott in geschichtlicher Stunde Mensch wird, sondern auch, wie menschlich der erwachsene Jesus ist.

Richtig Freude hat es mir gemacht aufzuspüren, wie du an deinem Evangelium gemeißelt und gefeilt hast, um ihm die Züge eines menschenfreundlichen Gottes aufzuprägen.

Taube hören: Ganz neue Klänge habe ich vernommen in deiner Verkündigung.

Blinde sehen: Mit neuen Augen habe ich Jesus sehen gelernt durch dich.

Lahme gehen: Neue Impulse zum Handeln habe ich bekommen.

Gefangenen wird die Freiheit verkündet: Befreiende Sätze habe ich gelesen, Sätze zum Aufatmen.

In deinem Evangelium höre ich nicht nur Worte über Gott, ich spüre deine Beziehung zu ihm: Du musst ihn sehr lieben! Ich spüre deine Betroffenheit. Das steckt mich an.

Noch etwas spüre ich deutlich: Glück und Unglück des Menschen lassen dich nicht kalt. Du empfindest den Schmerz des Menschen über seine Heillosigkeit. Du teilst seine Sehnsucht nach Heil. Du zeigst viel Einfühlungsvermögen.

Ob es daran liegt, dass dir die Botschaft von Gott und seiner Zuwendung zum Menschen so menschenfreundlich gelungen ist? Ich glaube, ja! Und darum, Lukas, möchte ich dir sagen:

Danke! Gut, dass es dich gibt und deine typische Art, von Gott zu erzählen.

(Aus: *Herbert Arens*, Gott, Du bist so menschlich, Verlag J.Pfeiffer, München 1982)

Entlassung

Schlussgebet

Gott!

Dein Wort schenke uns neue Kraft.

Deine Nähe mache uns wach.

Deine Liebe führe uns zum ewigen Leben

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn, im Heiligen Geist.

Segenswort

Dass das Wort Gottes uns Licht sei auf unserem Lebensweg, dass es uns helfe aus der Liebe zu Gott und den Nächsten zu leben, dass es uns Begleiter sei im Leben und im Tod, dazu segne uns der dreifaltige und treue Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Schlusslied

- GL 618: „Brich dem Hungrigen“
- GL 624: „Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“
- GL 514 „Wenn wir jetzt weitergehen“
- GL 638,3-5: „Er lasse uns Geschwister sein“

*Dr. Franz Kogler
ist Leiter des Bibelwerkes Linz.*

aus: Gottes Volk C 2 (1998) 66-79

[Kath. Bibelwerk Linz](#)

Leiter: Dr. Franz Kogler

Kapuzinerstr. 84, A-4020 Linz

Tel.: +43 (0732) 7610-3231

e-Mail: bibelwerk@dioezese-linz.at